



# OB-Barometer

## 2016

Integration von  
Migranten weiter größte  
Herausforderung für Städte

**Die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen wird von den Stadtspitzen großer deutscher Städte laut „OB-Barometer 2016“ des Difu weiter als primäres Handlungsfeld und gleichzeitig größte Herausforderung für die nächsten Jahre gesehen. Die Themen Finanzen, Wohnen und Digitalisierung rücken weiter in den Vordergrund, andere, wie der demografische Wandel, fallen im Themenranking im Vergleich zu 2015 zurück.**

Die Zuwanderung ist für alle Städte, unabhängig von Größe und regionaler Lage, das wichtigste Aufgabenfeld, in dem der Handlungsbedarf gegenüber dem Vorjahr sogar noch zugenommen hat. Es gibt jedoch eine Ausnahme: In den größeren Städten Ostdeutschlands hat das Thema Flüchtlinge nach Aussage der befragten Stadtspitzen im Vergleich zum Vorjahr etwa gegenüber dem Aufgabenfeld Wohnen etwas an Bedeutung verloren.

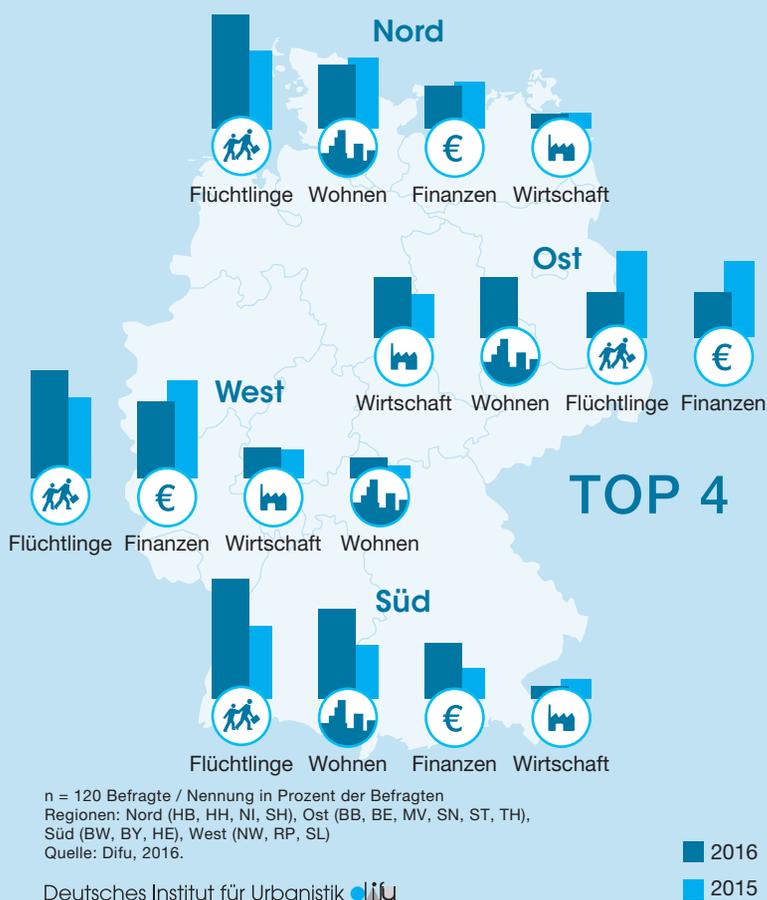
Insgesamt gewinnt das Thema Wohnen in deutschen Großstädten an Brisanz: Die befragten Stadtspitzen sehen den Wohnungsbau und die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum als eines der drei aktuell wichtigsten Handlungsfelder in der eigenen Kommune. Sie schätzen Wohnen zugleich als eines der drei wichtigsten kommunalen Zukunftsthemen ein. Auch ist der Wunsch nach einer Verbesserung der kommunalen Rahmenbedingungen durch EU, Bund und Länder im Vergleich zum Vorjahr beim Thema Städtebau und Wohnen am deutlichsten angestiegen. Wie auch schon 2015 bleiben die Finanzlage und die Haushaltskonsolidierung das zweitwichtigste Handlungsfeld in der eigenen Kommune.

Für die deutschen Städte insgesamt sehen die Stadtspitzen 2016 neben dem Migrationsthema eine Reihe von weiteren aktuellen Herausforderungen. Vermutlich sind auch im Zusammenhang damit Fragen der sozialen Ungleichheit und der Sicherheit/Resilienz gegenüber dem Vorjahr wichtiger geworden. Die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft (Stichwort „Smart City“) ist im Vergleich mit 2015 ebenfalls stärker ins Blickfeld gerückt.

### Informationen zur Befragung

Das „OB-Barometer“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) ist eine seit 2015 jährlich durchgeführte Befragung der (Ober-)Bürgermeister/innen der deutschen Städte ab 50.000 Einwohner/innen. Sie wird vom Deutschen Städtetag und vom Deutschen Städte- und Gemeindebund unterstützt und hat zum Ziel, anhand von vier Fragen frühzeitig Veränderungen in diversen kommunalen Handlungsfeldern sichtbar werden zu lassen. Die aktuellen Ergebnisse basieren auf einer repräsentativen telefonischen Befragung, die im April/Mai 2016 vom Meinungsforschungsinstitut infratest dimap durchgeführt wurde. Von 183 eingeladenen Personen haben sich 121 (Ober-)Bürgermeister/innen (bzw. stellvertretende Personen) beteiligt, was einer guten Teilnahmequote von 66 Prozent entspricht.

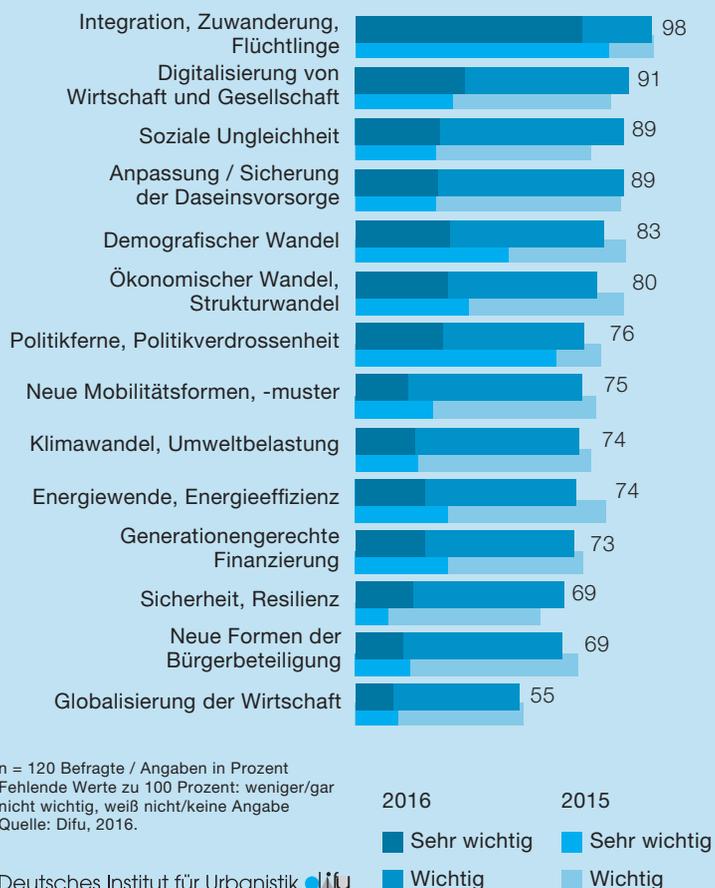
## „Was sind aktuell die wichtigsten Aufgaben und Handlungsfelder in Ihrer eigenen Stadt?“



## Unterbringung und Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern bleibt drängendste Aufgabe deutscher Städte

Unter den vielen genannten Handlungsfeldern ist für die meisten Stadtspitzen die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen bzw. Asylbewerbern in ihrer Stadt momentan die drängendste Aufgabe – dies geben rund 25 Prozent mehr an als 2015. Die Dominanz des Themas betrifft Städte aller Größen und Regionen – mit einer Ausnahme: Zur Jahresmitte 2016 verliert die Zuwanderung in ostdeutschen Kommunen (möglicherweise vorübergehend) wieder etwas an Bedeutung, während Wohnen – neben der Wirtschaftsförderung bzw. dem wirtschaftlichen Strukturwandel – ganz oben auf der Agenda steht. Dies überrascht, da das Thema Wohnen bei den ostdeutschen Stadtspitzen 2015 noch nicht unter den wichtigen Handlungsfeldern auftauchte. Damit reihen sich die ostdeutschen Städte in den Trend ein: Fast überall in Deutschland sind 2016 der Wohnungsbau und die Schaffung bezahlbaren Wohnraums auf der Dringlichkeitsliste nach oben gerückt. Der Umgang mit der vielfach schwierigen Finanzlage bleibt trotz leichter konjunkturbedingter Entspannung nach dem Flüchtlingsthema weiter auf Platz 2 der Aufgabenhierarchie.

## „Wie wichtig sind die folgenden aktuellen Herausforderungen für deutsche Städte und Gemeinden insgesamt?“



## Neben dem TOP-Thema Zuwanderung wird Digitalisierung als große Herausforderung für deutsche Kommunen genannt

Die Prognose, die von den Stadtspitzen zur künftigen Bedeutung verschiedener Handlungsfelder für alle deutschen Städte und Gemeinden abgegeben wird, ist unabhängig von Größe und Region ähnlich: Die Zuwanderung wird von einer deutlichen Mehrheit aller Befragten als ein sehr wichtiges Aufgabenfeld für deutsche Kommunen bewertet. Mit größerem Abstand folgt dann aber nicht mehr der demografische Wandel, der nach deutlichem Bedeutungsverlust nicht mehr Top-Priorität zu haben scheint. Stärker ins Blickfeld gerückt ist vielmehr die Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Weitere wichtige Herausforderungen stellen die soziale Ungleichheit sowie die Anpassung und Sicherung der Daseinsvorsorge dar. Die vergleichsweise geringsten Herausforderungen werden im OB-Barometer 2016 in der Globalisierung der Wirtschaft, in Sicherheit und Resilienz (trotz Bedeutungsgewinn gegenüber 2015) sowie in neuen Formen der Bürgerbeteiligung gesehen.

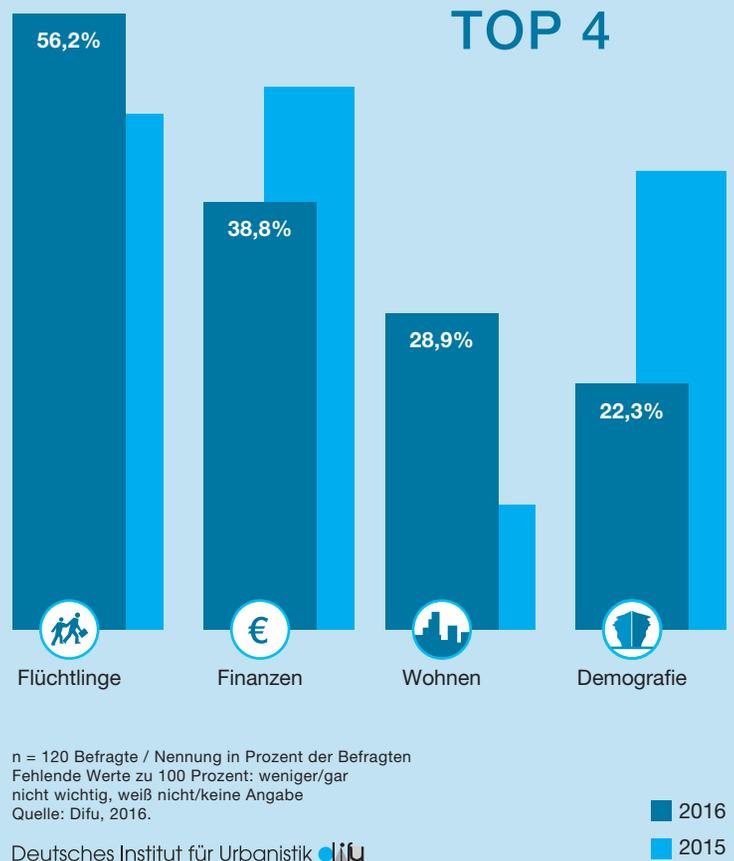
## Flüchtlinge und Finanzen bleiben auch in den kommenden Jahren beherrschende kommunalpolitische Themen

Die befragten Stadtspitzen sehen die Unterbringung und Integration von Zuwanderern nicht nur als vorübergehend dominierende, sondern auch als unverändert zentrale Herausforderung für das kommunalpolitische Handeln in den kommenden fünf Jahren. Daneben werden mit noch größerem Abstand als im Vorjahr die angespannte Finanzlage bzw. die Haushaltskonsolidierung und Fragen rund um den Wohnungsbau bzw. die Schaffung von Wohnraum als perspektivisch besonders wichtig erachtet. Zudem zeigt sich auch hier, dass der demografische Wandel an Brisanz verliert. Verschiedene Handlungsfelder, die bei der Integration von Zuwanderern wichtig sind – etwa die Daseinsvorsorge und der Infrastrukturausbau im Allgemeinen oder die Schaffung von Arbeits- und Kinderbetreuungsplätzen im Speziellen – werden seltener, aber ebenfalls genannt. Vermutlich werden sie bei den großen Herausforderungen der nächsten Jahre etwas in den Hintergrund gedrängt oder unter den „großen Themen“ subsumiert.

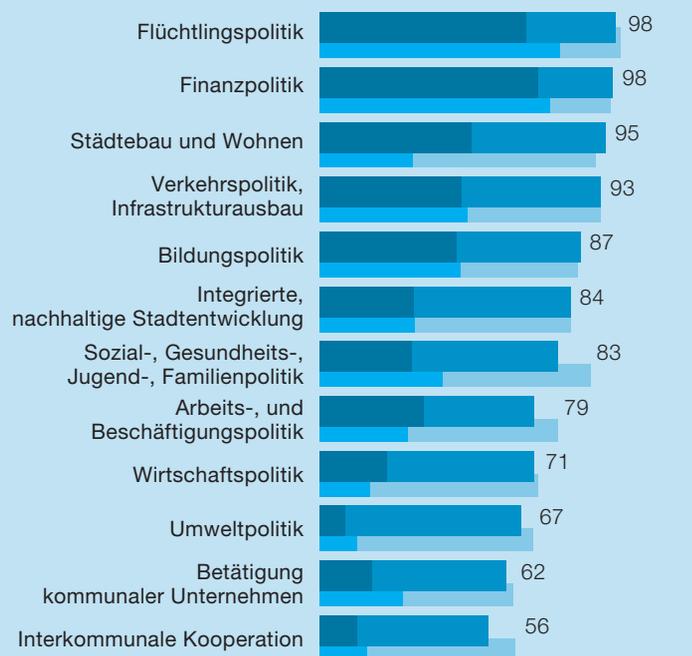
## Stadtspitzen erwarten bei Zuwanderung und bei den Kommunal финанzen mehr Unterstützung durch EU, Bund und Länder

Im Vergleich zu 2015 erachten weniger Stadtspitzen die Verbesserung der kommunalen Rahmenbedingungen zur Flüchtlingspolitik als sehr wichtig, was auf die zurückgehende Flüchtlingszuwanderung, auf die Kostenentlastung der Kommunen durch Ausgleichszahlungen und auf baurechtliche Vereinfachungen durch den Bund zurückgehen könnte. Dennoch sprechen die absoluten Zahlen deutlich dafür, dass hier nach wie vor starker Handlungsbedarf bei EU, Bund und Ländern gesehen wird. Ähnliches gilt auch für die Finanzpolitik. Der größte Anstieg gegenüber 2015 zeigt sich bei dieser Frage nach den Rahmenbedingungen allerdings beim Thema Städtebau und Wohnen, wo nun die Hälfte der Befragten eine weitere Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau und -markt für zentral erachtet. Es zeigt sich, dass bisherige Maßnahmen von Bund und Ländern (Erhöhung Kompensationsmittel, Zweckbindung der Bundesmittel, Bündnis für soziales Wohnen u.a.m.) den dringenden Bedarf der Kommunen aufgreifen und verstärkt werden sollten.

## „Welche kommunalpolitischen Themen gewinnen in den nächsten 5 Jahren an Bedeutung?“



## „Wie wichtig ist die Verbesserung der kommunalen Rahmenbedingungen in den folgenden Bereichen?“



n = 120 Befragte / Angaben in Prozent  
Fehlende Werte zu 100 Prozent: weniger/gar nicht wichtig, weiß nicht/keine Angabe  
Quelle: Difu, 2016.

Deutsches Institut für Urbanistik **difu**

## Individuelle Problemlagen erfordern angepasste Unterstützungsleistungen

Über die großen Aufgaben und Herausforderungen, denen sich die Kommunen im Zuge der Zuwanderung gegenübersehen, sind sich alle Städte und Gemeinden unabhängig von ihrer Größe, Lage und Struktur einig. Im Hinblick auf die Finanzlage ist das anders: Wie in vielen anderen Studien auch zeigt sich hier ein gewisses Auseinanderfallen zwischen Städten mit guter oder ausreichender und solchen mit ausgesprochen prekärer Finanzlage. Entsprechend wird auch die Herausforderung einer generationengerechten Finanzierung (und Finanzierungsstruktur) im Jahr 2016 nur von einem Viertel der befragten Stadtspitzen als „sehr wichtig“ erachtet und von einem Viertel als „weniger wichtig“.

### Regionale Schwerpunkte

Das Handlungsfeld Finanzen beschäftigt 2016 west- und ostdeutsche Kommunen insgesamt etwas stärker als im Vorjahr, hier ist auch der Wunsch nach verbesserten kommunalen Rahmenbedingungen der Finanzpolitik noch ausgeprägter als bei den Stadtspitzen aus nord- und süddeutschen Bundesländern. Allerdings rücken aktuell auch bei süddeutschen Stadtspitzen Fragen der Finanzierung – neben der Flüchtlings- und der Wohnungsmarktproblematik – stärker in den Vordergrund; verbesserte Rahmenbedingungen werden hier vor allem beim Städtebau und Wohnen erhofft. Letzteres gilt auch für die Stadtspitzen norddeutscher Städte, die darüber hinaus insbesondere mehr Unterstützung bei der Arbeitsmarktpolitik erwarten. In ostdeutschen Städten sind im Vergleich zum Vorjahr neben der Schaffung von Wohnraum die Stadtentwicklung und -planung, die Stärkung kultureller Einrichtungen sowie Sport und Tourismus weiter oben auf die Agenda gerückt. Die Spitzen westdeutscher Städte bewegt neben der

Zuwanderung und der Finanzlage nach wie vor besonders die Wirtschaftsförderung bzw. der wirtschaftliche Strukturwandel. Außerdem nennen sie im Vergleich zu Kolleg/innen anderer Regionen die Politikferne und -verdrossenheit der deutschen Bevölkerung als gravierendere Herausforderung.

### Städte unterschiedlicher Größen

Das Meinungsbild ist zwischen den befragten Stadtspitzen von Städten unterschiedlicher Größen in vielen Belangen sehr homogen. In Großstädten über 200.000 Einwohner/innen haben zwar beispielsweise neue Mobilitätsformen, der ökonomische Wandel und der Städtebau einen etwas höheren Stellenwert auf der Agenda als in kleineren Städten, während der demografische Wandel nur noch in Städten unter 100.000 Einwohner/innen als drängende Herausforderung benannt wird. Die Bedeutung solcher Zukunftsthemen für die deutschen Kommunen insgesamt wird von den Stadtspitzen unterschiedlich großer Städte jedoch weitgehend ähnlich eingeschätzt.

### Fazit

Zusammenfassend zeigen sich im OB-Barometer 2016 neben der starken Präsenz der Flüchtlings- und Finanzthematik weitere regionale Themenschwerpunkte. Manchen langfristigen Herausforderungen – wie demografischer Wandel, Energie- oder neue Mobilitätsformen – wurde in der diesjährigen Befragung aufgrund aktuell zu lösender Aufgaben weniger Bedeutung beigemessen. Vermutlich werden diese Themen die Kommunen in den kommenden Jahren wieder intensiver beschäftigen.

### Weitere Informationen und vertiefte Analysen zur Befragung:

[www.difu.de/OB-Barometer](http://www.difu.de/OB-Barometer)

## Deutsches Institut für Urbanistik

Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) ist als größtes Stadtforschungsinstitut im deutschsprachigen Raum die Forschungs-, Fortbildungs-, Beratungs- und Informationseinrichtung für kommunale Themen. Ob Stadt- und Regionalentwicklung, kommunale Wirtschaft, Kommunal финанzen, Städtebau, soziale Themen, Umwelt, Verkehr, Kultur, Recht oder Verwaltungsthemen: Das 1973 gegründete, unabhängige, in Berlin und Köln ansässige Institut beschäftigt sich praxisorientiert mit allen Aufgaben, die Kommunen heute und in Zukunft zu bewältigen haben. Der Verein für Kommunalwissenschaften e.V. ist alleiniger Gesellschafter des gemeinnützigen Instituts.

Zimmerstraße 13–15, 10969 Berlin, [www.difu.de](http://www.difu.de)

Ansprechpartner/innen OB-Barometer:

Dr. Busso Grabow  
T: 030/39001-248  
M: [grabow@difu.de](mailto:grabow@difu.de)

Dr. Jasmin Honold  
T: 030/39001-198  
M: [honold@difu.de](mailto:honold@difu.de)

Dipl.-Soz. Detlef Landua  
T: 030/39001-196  
M: [dlandua@difu.de](mailto:dlandua@difu.de)